

Im Halle monatlich bei mehrmaliger Anlieferung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für unvollständigen Monatspreis und keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung: „Saale-Bl.“ gestattet.

Hauptredaktion der Redaktion Nr. 116/2: der Abonnement-Abteilung Nr. 112.

# Saale-Zeitung.

Streuungsbezugspreis Jahrgang.

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, St. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reflektoren die Seite 75 St. für Halle und auswärts 1 M.

Erscheint täglich einmal, Sonntag und Montag einm.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, St. Ulrichstraße 63; Telephon Nr. 17; Reflektions-Geschäftsstelle: Markt 24; Anzeigen-Geschäftsstelle: St. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591 n. 17a.

## Die Verfassungsreform der Reichslande.

Der Gesetzentwurf betreffend die Einführung einer Verfassung in den Reichslanden wird an diesem Freitag das preussische Staatsministerium beschäftigt. Da das Reichsamt des Innern bei Ausarbeitung des Gesetzentwurfes in ständiger Verbindung mit dem Bundesrat wie der preussischen Regierung geblieben ist, wird der Entwurf weder im preussischen Staatsministerium noch im Bundesrat auf Schwierigkeiten stoßen. Die Vorlage dürfte dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt Ende November zugehen.

Von besonderem Interesse wird die Haltung der preussischen Staatsregierung zur Wahlrechtsfrage sein. Der Entwurf schlägt bekanntlich die allgemeine, gleiche und direkte Wahl vor, verbunden mit der Forderung der dreijährigen Ansfähigkeit im Wahlkreis und mit Einführung der Altersstimmen. Mit 35 Jahren sollen die Wähler zwei Stimmen, mit 45 Jahren drei Stimmen erhalten. Durch diese Einschränkung soll die Gegnerhaft gegen die Einführung des Reichstagswahlrechts in Elsaß-Lothringen, die insbesondere von den Konservativen zu erwarten ist, einigermaßen beschwichtigt werden. Auf die Zustimmung der fortschrittlichen Volkspartei wird dies Puralwahlrecht schwerlich rechnen können; sie hat sich bisher stets gegen solche Rufeinleiten, die nur neue Ungleichheiten schaffen, ausgesprochen und sie wird auch jetzt nicht davon abgehen.

In den Reichslanden herrscht die Auffassung, daß die Wahlrechtsreform, wie die Regierung sie vorschlägt, im Grunde alles beim Alten belassen wird. Ein Wahlrecht, das in Elsaß-Lothringen gesunde Zustände schaffen soll, muß dem Volke die Möglichkeit geben, den Nationalismus und das persönliche Regiment des Notabelntums abzuschütteln. Mit dem durch die Gemeindevahlrechtsbestimmungen und Altersstimmen ungefährlich gemachten Reichstagswahlrecht wird das nicht möglich sein, denn gerade auf die lange Ortsanfähigkeit und die Macht jahrelanger Gewohnheit stützen sich Nationalismus und Notabelntum; und Parteien, deren man sich bedienen möchte, um gegen die undeutschen Elemente des Landes einen Damm zu errichten, werden durch das in Aussicht genommene Wahlrecht geschädigt. Für die jegige Reichstagsmehrheit wird das zweifellos eine große Empfehlung des neuen Reformprogramms sein und die Reichsregierung mag sich mit dem Gedanken trösten, auf diese Weise allen ernstlichen Schwierigkeiten im Reichstage aus dem Wege zu gehen, aber sie sollte sich doch fragen, daß ihre Aufgabe nicht darin besteht, überhaupt eine Wahlrechtsreform für Elsaß-Lothringen zustande zu bringen, sondern darin, etwas zu schaffen, was sie vor den deutschgeachteten Elsaß-Lothringern und vor dem Reiche verantworten kann.

Nicht minder sind Bedenken gegen das geplante Oberhaus zu erheben. Es ist anzuerkennen, daß nach der Art, wie die erste Kammer gebildet werden soll und nach der Lage der Verhältnisse in den Reichslanden das Oberhaus keinen so reaktionären Charakter erhalten wird, wie ihn etwa das preussische Herrenhaus aufweist. Aber bei sorgfältiger Auswahl könnte es doch wohl gelingen, die nötige Portion Rückschritt in die Kammer zu bringen, ohne den eine Regierung in deutschen Landen ihres Lebens nicht froh werden kann. Es soll dabei nicht verkannt werden, daß mit den Vertretern der Organisationen von Handel, Gewerbe, Landwirtschaft, Arbeiterschaft, Wissenschaft, Kunst Elemente zu parlamentarischen Einfluß gelangen können, denen sonst der Weg zur zweiten Kammer nicht ohne weiteres offensteht. Eine erste Kammer, mag sie noch so gut ausfallen, kann aber von liberalem Standpunkte doch nur dann endlich diskutiert werden, wenn sie als Kaufpreis in Frage kommt für die Erlangung des uneingeschränkten Reichstagswahlrechts. Für ein Wahlrecht, das, wie das geplante, die volle Entfaltung der demokratischen Volkstraft beschränkt, vor allem die äußerste Linke kürzen will, ist der Kaufpreis zu hoch. Diese erste Kammer soll die ganze Reform den Herren Konservativen schmachtend machen und dem Herrn Reichskanzler, der sich für die Reform stangeht hat,

eine Blamage, wie bei der preussischen Wahlreform, ersparen. Im übrigen ist es bezeichnend für die inneren politischen und staatsrechtlichen Zustände im Reich, daß ein und derselbe Mann als Reichskanzler praktisch auf dem Boden des Reichstagswahlrechts stehen muß, als preussischer Ministerpräsident daselbst Wahlrecht bekämpft und wiederum als Reichskanzler ein diesem Wahlrecht recht ähnliches im Reichsland empfiehlt.

## Fortschrittliche Politiker über die deutsche Rechtsentwicklung.

Am 19. d. d. ausgegebenen Festgabe der „Dtsh. Juristenzeitung“ zur Jahrhundertfeier der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin haben sich auch einige fortschrittliche Parlamentarier mit Eintragungen beteiligt, die wir noch nachträglich wiedergeben möchten:

### Abgeordneter Dode

Schrieb: „War es die Aufgabe der Berliner Universität nach der Absicht ihrer Stifter, dem zusammengebrochenen preussischen Staat das geistige Rückstütz für seine Wiedergeburt zu schaffen, so fiel der juristischen Fakultät insbesondere die Ausbildung eines allen Ständen zugänglichen Beamtenstandes zu, mit dessen Hilfe das moderne Staatswesen auf den Trümmern des Feudalstaates errichtet werden konnte. Wirtschaftliche und soziale Umwälzungen zerschlagen müssen die erste Forderung dringend erscheinen lassen, wie es möglich sein wird, bei Festhalten der unerschütterlichen Grundzüge die Elemente der neuen Entwicklung für die juristische Vorbildung nutzbar zu machen. Gelingt es der Universität, diese Aufgabe aus sich herauszulösen, so wird sie die Stellung behaupten, welche sie sich während ihres ersten Jahrhunderts errungen hat.“

### Abgeordneter Dr. Müller-Meinungen:

„Eine harte Verteilung unseres Einkommens mangelnder staatsbürgerlicher Erziehung habe ich in der allgemeinen Klage über die übertriebene noch höchsten Ehrenamt des Richters, die in sehr vielen Fällen weder durch soziale, noch durch familiäre Gründe entschuldigbar ist. Auch die Zahlung von Diensten wird wohl die erdgültige Lösung der Frage nicht bedeuten. Die Richterfrage ist nach allen Seiten hin Erziehungsaufgabe, vor der Volksschule, der Fortbildung, der Mittelschule an, freilich auch die allmähliche unerschütterliche Massen-Gesetz-Fabrikation, die Gelegenheits-Gesetzgebung trägt zur Vereinfachung der hohen Ehrenpflicht des Richters ihr gutes Stück bei. Alles drängt trotz oder besser wegen der immer neuen komplizierten Rechtsformen unseres modernen Verkehrs und der Technik zur Einfachheit, Klarheit und Ruhe an Stelle nervöser Hektik, Schreiberei, philologischer Anfüllung der Köpfe mit theoretischem Krimstrans und bürokratischer Sogelone. An Stelle des rechtsprechenden Bureaufunktioners der Künstler zur Geltung zu bringen, muß der Kernpunkt jeglicher Reform sein. Und eine hohe Kunst vertritt der „königliche Richter“. Vieles muß er von Haus aus mitbringen; manches kann ihm der Staat geben, um die Verbindung des Künstlers zu verhindern.“ Daran knüpft Dr. Müller die Wünsche für die berühmte Jubilare.

### Landtagsabgeordneter Professor Dr. von Vögler:

„Es gibt Menschen, die nur Theis und Antitheis kennen. Leib und Seele, Natur und Geist, Wirklichkeit und Wert, Können und Wollen oder wie sie es sonst nennen mögen, sie dürfen dann ihrer klaren Begriffe, ihrer sicheren Beweisführung sich rühmen. Aber über den Gegenstand tastend die höhere Einheit sucht, den schließt kein Wegweiser vor Irregängen. Aber er allein darf hoffen, daß eine glückliche Stunde ihm den Weg auf die Höhe erschließt, von der aus er in der schöpferischen Synthese einer einheitlichen Weltanschauung alle die scheinbaren Gegensätze zusammenfassend überblickt.“

## Deutsches Reich.

### Staatsstreichslegende!

Berlin, 20. Okt. Ein eigenartiges Rezept zur Beseitigung der starken innerpolitischen Spannung empfiehlt der konservative „Reichsbote“. Er macht in allem Ernst den Vorschlag, neben den Reichstags noch eine „zweite Kammer“ zu setzen und diese Neuregelung im Notfall durch einen Staatsstreich durchzuführen.

Die verbündeten Regierungen sollen also, ohne Rücksicht auf die Verfassung, einfach betretieren, daß dem Reichstag eine zweite Kammer, eine Art von Oberhaus, zur Seite gesetzt wird; und er meint es sogar so, daß die zweite Kammer auch ohne den Reichstag, nur in Verbindung mit dem Bundesrat, in der Lage sein soll, bindende Beschlüsse zu fassen. Da der Bundesrat sehr häufig an der der Regierung als der Reichstag ist, so wäre diese Neuregelung für ihn allerdings recht bequem. Er hätte viele Eisen im Feuer. Was er nicht mit dem Reichstag durchsetzt, das würde er dann mit dem Oberhaus erreichen. Wenn der „Reichsbote“ der Meinung ist, daß ja dem Reichstag kein Anrecht gelte, da er ja rubia wie bisher weiter reben könne, so ist eine solche

Behauptung nicht ernst zu nehmen. Denn es kommt natürlich im letzten Grunde nicht auf die Fäden, sondern auf die Macht an, und der Reichstag wäre künftig einfach lausig gestellt. Allerdings ist in der Debatte mit einem deutschen Oberhaus nicht ganz neu. Etwas Ähnliches hat bei früheren Minister v. Bodelschwingh vor zwei Jahren in der Generalversammlung des Bundes der Landwirte ausgesprochen, wenn er auch nicht gerade gefogt hat, daß das Oberhaus durch einen Staatsstreich dem Reichstage entzogen werden solle. Aber damit wird dieser Vorschlag nicht besser. Die Zersetzung der parlamentarischen Gewalt hat in Einzelstaaten einen guten Sinn, obgleich bekanntlich England, das Mutterland des Parlamentarismus, gerade jetzt im Begriff ist, das Oberhaus zu beseitigen oder doch seine Befugnisse erheblich einzuschränken. Aber das Deutsche Reich ist kein Einzelstaat, sondern ein Bundesstaat, und deshalb ist auch ein Bedürfnis für eine zweite Kammer gar nicht vorhanden.

### Wie lange noch?

Am 6. Sept. d. J. — also vor etwa sechs Wochen — hat Herr von Malzahn, Oberpräsident der Provinz Pommern, in Stolp ein Festmahlsbegrüßung zu sollen geäußert, verheißende Aeußerungen über die Presse zu machen. Tatsächlich tragen die Worte des Herrn von Malzahn einen objektiv belebenden Charakter, weshalb alsbald von berufener Seite Beschwerde bei dem Herrn Minister des Innern erhoben wurde. Darüber sind inzwischen wieder etliche Wochen vergangen, ohne daß über den Fortgang der Sache irgend eine Mitteilung an die Öffentlichkeit gelangt wäre. Auch soll Herr von Malzahn jüngst nach Berlin zitiert worden sein; aber auch diese Unterredung zwischen Oberpräsident und Minister scheint zu einem Ergebnis nicht geführt zu haben, so daß die Verzeigerung der Angelegenheit allgemach anfängt, befremdlich zu wirken. Weigert sich Herr von Malzahn, die Genugtuung zu geben, die auch im Interesse seines eigenen Lebens liegt? Dann hätte u. E. der Minister die Pflicht, von sich aus eine formale Erklärung abzugeben; wofern er sich und die Regierung vor dem Verdacht bewahren will, mit Herrn von Malzahn übereinzustimmen oder doch auf diesem Vorgang mit jener Neutralität gegenüberzusehen, mit der doch im beiderseitigen Interesse endlich gebrochen werden sollte.

### Wie lange will die Regierung die deutsche Presse auf eine angemessene Erledigung dieser Affäre noch warten lassen?

Wäre es im umgekehrten Falle, bei einer Beledigung des Oberpräsidenten von Malzahn durch die Presse, überhaupt denkbar, daß anderthalb Monate ins Land gehen, ohne daß irgend etwas geschieht?

Zeit befremdlicher noch ist aber die Langsamkeit unseres Verwaltungsapparates und der — souveräne Gleichmut, welchen die Regierung in der Affäre der galizischen Dienstmagd Josefa Kasian an den Tag legt. Die Kasian, welche bei einem Landwirt auf Schwarm in Stellung war, wurde bekanntlich auf Anordnung des Landrats des Kreises Oldenburg am 5. Januar 1910 plötzlich verhaftet, weil sie angeblich ihre Aufenthaltsgestattung auf deutschem Boden überschritten hatte. Ob diese Festnahme rechtlich überhaupt zulässig war, bleibt hier unerörtert. In jedem Falle hätte die Angelegenheit sofort erledigt werden müssen, indem das Mädchen, dem kein Dienstherr ein vorzügliches Zeugnis ausstellt, unverzüglich ausgewiesen oder aber nach Feststellung des Sachverhalts auf freien Fuß gesetzt wurde. Statt dessen verblieb sie hinter Schloß und Riegel und war bereits acht Monate in zweifelhafte geschwindriger Weise ihrer Freiheit beraubt, als im September — ebenfalls vor mehr als sechs Wochen — die Sache endlich an die Öffentlichkeit kam. Seitdem ist auch über diesen Vorfall, der dem Reichsbewußtsein der gesamten Bevölkerung ins Gesicht schlägt, nicht das geringste verlautet. Sigt die Josefa Kasian immer noch oder ist sie in Freiheit und hat man sie in irgend einer Form entschädigt? Es geht doch nicht an, daß die in Betracht kommenden Behörden derartiges einfach als eine Sache ansehen, die nur sie angeht. Wie lange noch sollen wir auch hier auf Auffklärung warten; wie lange will die Regierung unsere Bevölkerung in Zweifel lassen, ob Preußen noch ein Rechtsstaat ist oder nicht?!

### Die Weltanschauung des Kaisers.

Zur „Richtigstellung“ veröffentlicht die „Nationalität“ folgende Erklärung: „Es sind in der letzten Zeit angebliche Behauptungen durch die Presse gegangen, die der Herr Reichskanzler zum Reichstagsabg. Fuhrmann getan haben sollte. Zu diesen angeblichen Behauptungen des Kaisers gebrachte die folgende: „Ich gehöre meiner Weltanschauung und meiner Ausbildung nach vornehmlich den Nationalisten an als zu der Freirepublik.“ Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß der Kaiser weder diese noch eine ähnliche Behauptung über keine persönliche Stellung zu bestimmten Parteien dem Abg. Fuhrmann gegenüber getan hat.“

### Eine Novelle

#### über Reform der Schankwirtschaft.

Die National-Ztg. mitgeteilt wird, ist ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, der sich mit der Reform der Schankwirtschaft und der gewerbetreibenden Bestimmungen für Schankwirtschaften in der Gewerbeordnung befaßt. Bezüglich der Schankwirtschaft handelt es sich in der Hauptsache um die Frage der D a m e n b e d i e n u n g und um die Einführung der Bezirksrätze. Es haben hierüber bereits tommunale Verhandlungen stattgefunden. Trotzdem der Entwurf ziemlich weit fortgeschritten ist, einkündet es aber anfanglich der Befragung des Reichstages mit sozialpolitischen Vorlagen sehr zweifelhaft ob die Novelle in der nächsten Session dem Parlament zugehen kann.

#### Die Ausschreitungen in Bremen.

Auch am Mittwoch haben sich die Ausschreitungen, die sehr hart an die Möbius Vorurteile erinnern, wiederholt, wenn auch nicht in dem gleichen Maße wie am vorhergehenden Tage. Da die Einigungsverhandlungen mit den streikenden Straßenbahnern endgültig gescheitert sind, dürfte die Erbitterung eher wachsen als abnehmen. Wie verzeichnet nur die vorliegenden Meldungen.

Bremen, 20. Okt. Mit Rücksicht auf die vorgezogenen Vorfälle wurde gestern Abend der Schauplatz der Ausschreitungen in der westlichen Vorstadt durch die Polizei in einen regelrechten Belagerungszustand versetzt. Es fanden in den betreffenden Straßen wieder große Menschenansammlungen statt, die aber durch starke Polizeipresenz in Bewegung gehalten wurden. Obne daß die Beamten von ihrer Waffe Gebrauch machen mußten, gelang es, die großen Menschenmengen zu zerstreuen. Gegen 10 Uhr abends wurden von mehreren Demonstranten verkleidete Wagnere ausgestellt. Als aber wieder Steine gegen die Stahnen geschleudert und diese zertrümmert wurden, unternahm die Polizei einen Vorstoß. Es wurde mit Steinen, Bierflaschen und sonstigen Gegenständen auf die Schutzleute geworfen, wobei ein Polizeiwächter von einem großen Eisenstiel getroffen und ziemlich schwer verletzt wurde. Die ausschreitende Menge wurde schließlich in die Nebenstraßen und ins Freie gedrängt. Gegen 11 Uhr abends war die Straße in den bedrohten Gebieten wiederhergestellt. Die Schankwirtschaft wurde teilweise zurückgelassen. Einige Verhandlungen sollen vorgenommen worden sein.

Bremen, 20. Okt. Die gestern nachmittag wieder aufgenommenen Einigungsverhandlungen mit den streikenden Straßenbahnern sind endgültig gescheitert.

#### Ein Gutbesitzer der — 6 Mark Einkommensteuer zahlt!

In einer „konservativen Versammlung“ in Goldap, in der Abg. Kretsch einen mehrstündigen Vortrag hielt, trug Zimmermann Rauffstadt-Goldap mehrere sehr charakteristische Beschwerden vor. Die „Goldapener Allg. Ztg.“ berichtet darüber:

Paustisch brachte einen Fall zur Sprache, nach dem ein Gutbesitzer, der ein Gut für ca. 480 000 Mark gekauft und nach einem Jahre für 680 000 Mark wieder verkauft hat, nur 6 Mark Einkommensteuer gezahlt hat.

Die Erwerbung führte neben dem Abg. Kretsch auch den Landrat v. Schenck, der der Versammlung beiwohnte, auf den Plan. Herr Paustisch ist betriebs der Einkünfte, falls unrichtig wird. Es sei völlig korrekt verfahren, wie denn die Einkünfteverhältnisse stets das größte Versehen habe, die Steuern gerecht zu verteilen. Wir würden, so schreibt das zitierte Blatt, es aber hoch, nachdem der Fall öffentlich zur Sprache gebracht worden ist, für wünschenswert halten, wenn die Erklärung des Herrn Landrats durch nähere Zahlenangaben erläutert würde.

### Parteinachrichten.

#### Die Landtagswahl im Königreich Sachsen.

(Von unserem SS-Korrespondenten.)

Die beiden Landtagswahlkreise, die vorgezogen im Königreich Sachsen stattfanden, konnten insofern keine grundlegenden Änderungen bringen, als nach der Wahlentscheidung vom vorigen Jahre gemacht werden mußte und infolgedessen keine neuen Wähler vorhanden waren, die dem Tabellau ein völlig anderes Gesicht hätten geben können.

Und so kam es, daß in dem in Betracht kommenden 14 Wahlkreise die konservative Kandidatur für einen vorübergehenden Konjunkturplatt gemacht werden konnte. Die konservative Wählerliste ist naturgemäß am schärfsten, die liberale, liberale und sozialdemokratische, fluktuierend stärker. Zum erstmalig seit langer Zeit haben wir daher hier auch eine Abnahme der sozialdemokratischen Stimmen.

Biel bemerkenswerter ist hingegen die Wahl in Leipzig 5. Auch hier nahm die Sozialdemokratie ab. Und hier verlor nicht weniger als 1100 Stimmen; eine Anzahl, die sehr groß ist, auch wenn man die Wertlosen und die Verzögerten der letzten Wahl noch in hoch einstellt. Hingegen konnte hier der gemeinsame liberale Kandidat, der nationale liberale Reichsanwalt Dr. Zöfel, obwohl er manche Stimmenungen gegen sich hatte, sogar ein recht erhebliches A u s t e i g e n gewinnen, nämlich fast 1000. Fast nicht als im ersten Wahlgange zugekommen; an seiner Wahl im zweiten Wahlgange ist nicht zu zweifeln. Man darf daraus schließen, daß die Sozialdemokratie bei der Wahl von 1900 wohl tatsächlich herausgeholt war, was sich für auf Grund des neuen Wahlsystems herausgeholt ließ, während der Liberalismus sein Ziel noch zu erweitern vermog. Auch erfreulich ist der Zusammenbruch der Redaktionsparteien. Diese hatten sich 1900 auf einen konservativen Herrn vermisst, während jetzt die Antisemitismen sich wieder abspitzen und gelindert vorzugen. Das Resultat war, daß beide Parteien zusammen um volle 2000 Stimmen hinter dem Ergebnis der Vorwahl zurückblieben. — Offenbar sind viele ehemalige konservative und antisemitische Wähler jetzt zum Liberalismus übergegangen, abgesehen von der reaktionären Politik der Redaktionsparteien. Für den Liberalismus bietet daher diese Wahl sehr gute Aussichten.

L. C. Die Verhandlungen zwischen der christlichen Volkspartei und der National-liberalen Partei in Weitzhausen für die

nächstjährigen Reichstagswahlen nehmen einen guten Fortgang. Die liberale Kommission haben begonnen, die einzelnen Reichstagskreise durchzuarbeiten, um für die in Betracht kommenden Kreise möglichst nur gemeinsame Kandidaturen aufzustellen.

L. C. Bei den Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung in Danzig ist der Einfluss der Sozialdemokratie, die die Erstwahl der Mandate erhielt fast, bisher abgeschlossen worden. Die künftigen Kandidaten stiegen mit reichlich 400 Stimmen über die absolute Mehrheit. Auch bei den noch ausstehenden Wahlen der dritten Klasse wird die Sozialdemokratie große Anstrengungen machen.

### Inf- und Personalmeldungen.

#### Der älteste Sohn des Kronprinzen bei der Parforcejagd in Oberbayern.

Zur Zeitnahme an der Parforcejagd in Oberbayern, die dem nächstjährigen Herbstwetter stattfand, erschienen zur festgesetzten Stunde der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Elisabeth, Prinz Wilhelm der Kronprinzlichen Herrschaften war im Wagen zugegen, sowie 11 Damen und 15 Rittern. Nachdem die Herrschaften mit dem Jagdbüschel, dem Kaiser empfanden und das rote Pferd durch denselben hergeführt wurde, wurde nach dem Schießenshin bei Kerschheim die 29 Rappfauche wurde auf eine 3-jährige Facke angelegt. Ein starker Schuss von 26 Minuten Dauer über den Mühlberg hinweg an Voreinstich an dem Ackersturz vorbei über die Wälder hinaus bis hinauf auf den Hofsebenberg, von wo aus der Jagd von den Hundst. a v u o bis zum Umhängungen nahegeragt wurde, brachte die Jagdgesellschaft zum Fall. Hier im Tenn, im tiefen Voral und Wajer gelang es dem Leutnant Graf Einsiedel I vom 1. Garde-Regiment, bis zur Brust im Wasser waram, die Facke auszulegen, worauf der Kaiser am Ufer den Jagd und 170 Brüder verteilte. Sodann benetzte die Jagdgesellschaft und der stoffe Jagdbüschel den stoffen, über 6 Kilometer langen ununterbrochenen Ritt hinter den Hundst.

### Ein Beleidigungsprozess mit politischem Hintergrund.

M. Greifswald, 20. Oktober.

Nor der hiesigen Strafammer spielt sich seit einigen Tagen ein Beleidigungsprozess des Landrats Freiherrn von Maltsahn gegen den Gutbesitzer Beder ab, der eines politischen Hintergrundes nicht entbehrt. Beder, ein Führer der Liberalen, stand schon längere Zeit mit den durch und durch konservativen Kreisbesitzern (vertreten durch den Landrat v. Maltsahn) auf Kriegsfuß. Im Sommer ist das begreiflich. Galt Beder doch als ein energischer Vertreter des Liberalismus. Wo man ihn deshalb schärfsten konnte, ließ man die Gelegenheit nicht unbenutzt vorüber. Beder war seit Anfang März 1897 Mitglied des Ritterguts Barthmannshagen im Kreise Grimmen und soll als Gutsvorsteher es in sehr vielen Fällen unterliegen haben, die an ihn ergangenen Verfügungen der Verwaltungsoberbehörden zu erledigen. Nachdem bereits gegen Beder mehrere Ordnungsgeldverfahren verhängt waren, wurde im Jahre 1899 gegen ihn das Disziplinarverfahren eingeleitet. Inzwischen wurde er durch Verfügung der Regierungspräsidenten zu Stralsund vom 30. September 1899 von seinem Amt suspendiert. Beder wurde bei Einleitung des Disziplinarverfahrens der persönlichen Anwesenheit des Freiherrn von Maltsahn zu, die beide zwischen Beder und von Maltsahn nahm immer härtere Formen an. Angriffe Baders führten schließlich im Jahre 1900 zu einer Beurteilung wegen Beleidigung des Regierungspräsidenten Gähler zu einem Monat Gefängnis. Auf Verfügung des Landrats von Maltsahn wurde der Privatsekretär des Grimmer Landrats zum stellvertretenden Gutsvorsteher an Stelle Baders ernannt und mußte der letztere die Kosten der Stellvertretung tragen.

In einem Schreiben an die Ministerien schrieb Beder u. a. folgendes:

„Dem Landrat von Maltsahn ist es gar nicht darauf angekommen, in pflichtgemäßer Erfüllung seines ihm vom Könige erteilten Auftrages im Gutsvorstelbarmannshagen auf Aufhe und Ordnung zu halten, sondern der Hauptzweck seines Vorgehens war Schikane als politischer Agent des agrarischen Demagogentums!“

In einer Eingabe vom 29. August 1900 an den Minister des Innern erwirkt Beder dem Landrat von Maltsahn die Befreiung von dem Amt. In dem Schreiben des Reichsjustizministeriums an den Reichsanwalt in Stralsund vom 10. September 1900 ist das Verlangen des Landrats vom Maltsahn, die Mitglieder des Disziplinargerichts, sowie die Mitglieder des Disziplinargerichtshofes, der gegen Beder tagte, befreit. Der Angeklagte wird von dem Reichsanwalt Dr. Schilling verteidigt.

Bei der Vernehmung behauptet Beder, das Disziplinarverfahren sei lediglich eine Folge seiner politischen Gegnerschaft gegen den Landrat gewesen. Das ganze Zustandenkommen des Kreisaustrittes und die Tatsache, daß die Wahlen zum Kreisaustritt vom Landrat gemacht werden, seien schon Argumente gegen die Objektivität der Richter des Kreisaustrittes. Ein Pamphlet nenne er das Urteil, weil es aller höchsten Gründe entbehre. In dem Urteil bewiese man sich auf das Zeugnis des früheren Landrats Dierckh, der, wie gerichtsbestimmt, damals gerichtsbestimmt war. Beder wider habe von dem Gerichtshof des Landrats gesteuert. Heute noch leidet der gesteuerte Landrat Dierckh die Bestrafung des Kreises Grimmen.

Die Bezeichnung des Landrats als

#### „Agent des agrarischen Demagogentums“

rechtfertigt der Angeklagte mit der wirtschaftlichen Schädigung liberaler Geschäftsleute durch die Vorkortierung seitens des Landrats. Auf Veranlassung des Landrats sei dem Trompeterkorps des Demminer Manerregiments vom Regimentkommandeur die Vereinfachung weiterer Konzerte verboten worden.

Der Oberleutnant von Kadorff, zugehörig des Postfiskus Regimentsadjutant, erzählt als Zeuge, daß der damalige Stabskommandeur Niedemann im Kaiserhof zu Grimmen konzertierte, der Freiherr von Maltsahn dem Regiment berichtet habe, der Kaiserhof werde in schlechtem Ruf, so daß man selbst Dienstmägen nicht gestalten könne, die Konzerte in dem Saal zu heischen. Auch habe der freisinnige Verein dort seine Sitzungen ab. Der Regimentkommandeur verbot deshalb die Konzerte.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung behauptet der Angeklagte, er sei keine politischen Freunde seien vom Landrat von Maltsahn sogar mehrfach persönlich beleidigt und verleumdeter worden. Seine Strafanträge seien stets abgewiesen worden. Der Landrat habe ferner den „Preussischen Hof“ boykottiert, und in der Greifswalder Zeitung eine Erklärung abgegeben, in der es hieß: „Ich bin von zorniger Überzeugung, daß die Vorkortierung bei meinen politischen Gegnern einen Sturm der Entrüstung hervorzurufen wird.“

In der Verhandlung verteidigt sich der Freiherr von Maltsahn gegen den Vorwurf, daß er bei den Reichstagswahlen 1903 die Zahl der Wählerkreise im Gegensatz zu dem Gesetz betreffend den Stimm des Wahlgeschweimtes vermehrt habe und dieses dadurch unwirksam machte. Er hat Maltsahn erklärt, daß ihm von seinen einige Gutsbesitzer, so aus Lust und Bequemlichkeiten der Wunsch ausgesprochen worden sei, daß die ursprünglichen Wahlkreise vermehrt werden müßten, damit die Kreise nicht nach anderen Orten zur Wahl zu gehen brauchten. Angekündigt wurde damals das Gesetz zum Stimm des Wahlgeschweimtes erlassen, und mir daraus falsche Motive unterlegt. Der Angeklagte Beder behauptet, daß nach § 7 des Gesetzes kleinere Kreise hätten zusammengelegt werden müssen. Das Gesetz sei nach seiner Meinung im Sinne des agrarischen Demagogentums ausgelegt worden. Das Beweist der Fall Beder, der von seinem Arbeitgeber entlassen wurde, weil er liberal gewählt hatte. Vorl.: Es wäre doch zweifelhaft, den Arbeitgeber des Beder zu vernennen, aus den Akten geht hervor, daß die Befreiungen Baders nicht zurechtfinden. Es liegt hier der Bericht des Oberamtsamts Harber vor.

Es kommt sodann die Angelegenheit der Arbeiterunterstützungs-Vereine zur Sprache. Der Angeklagte hat dabei dem Landrat

#### milbräunliche Handlung des Reichsvereinsgesetzes

vorgeworfen. Es wird dabei festgestellt, daß in dieser Angelegenheit der Landrat nur auf Veranlassung des Regierungspräsidenten in Stralsund tätig gewesen sei. Die Sache hat mit dem Reichsvereinsgesetz nichts zu tun, sondern mit dem Reichsvereinsgesetz. Angekl.: Ich habe die feste Überzeugung, daß das Reichsvereinsgesetz zum Vorteil meiner politischen Gegner ausgearbeitet wurde. Landrat v. Maltsahn: Ich bitte das zu beweisen. Angekl. Beder: Im Abgeordnetenliste hat Herr von Maltsahn eine Zertifizierung erhalten. Ein liberaler Redner sagte: man geminne den Eindruck, als ob das Verhalten Maltsahns eine Verhöhnung des Ministers sei. Freiherr v. Maltsahn wurde von niemandem im Hause in Schutz genommen.

Es wird dann der Schulrat Hedder über die Verweigerung des Lehrers S G s c h a verurteilt. S G s c h a erhielt 1898 einen Beweis wegen geschäftlicher und aufsehender Artikel in dem Triebrfelder Anzeiger, 1901 eine Verurteilung wegen seines anständigen Verkehrs mit den Töchtern eines emeritierten Lehrers. 1902 wurde das Disziplinarverfahren beantragt. Darauf wurde S G s c h a durch Schulrat Bader verurteilt. Es wurde festgestellt, daß S G s c h a seinen Dienst zerstückelt, unpünktlich war und seine Bestanden nicht genügt. Er erhielt einen Beweis. Dabei verwarnt er freiwillig, sich in Zukunft jeder politischen Agitation zu enthalten. Später erhielt er eine Geldstrafe von 10 Mark, weil er ohne Genehmigung Anzeigenaufsätze betrieb. Freiherr v. Maltsahn erwiderte in der Folgezeit Anzeiger Schaden, weil dieser eine

#### Parallele zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten einer Republik

gegessen und ausgesprochen hatte, ein Präsident sei billiger als ein Kaiser. Die Ermittlung ergab aber nichts und die Sache wurde zu den Akten gelegt. Zeuge S G s c h a erklärt, daß der Vertreter des Gerichtes wegen des angelegenen Verkehrs mit den Verweigerern verurteilt habe. In dem Protokoll steht, daß ich freiwillig verprochen hätte, nicht mehr zu agitieren. Bader hat mich aber dazu gezwungen, da er mir die sofortige Entziehung der Substitutionsmittel androhte. Kopf.: Das Verprechen haben Sie aber gegeben, haben Sie es auch gehalten? Zeuge: Nein. Der Zeuge behauptet weiter, daß er eine Strafe wegen Mißhandlung an einer Kreisversammlung erhalten habe, an der er wegen Krankheit nicht teilnehmen konnte. R. M. Schilling stellt fest, daß die Berichte über die politische Tätigkeit des Schach durch den Landrat an die Regierung weitergegangen sind. Regierungspräsident B l o m e r er erklärt auf Verfragen, der Landrat habe auf den Berichten wohl auch Randbemerkungen gemacht. Vorl.: Dar das nicht auch seine Pflicht? Zeuge: Ja wohl. Zeuge v. von Maltsahn gibt hierzu an, er habe in einem dieser Randberichte als es erforderlich erschien, daß man in Erwägung ziehen müsse, eventuell gegen S G s c h a wegen des in Erwägung ziehen muß habe, zwischen Sozialdemokratie und freisinnigen Beständen nur noch geringe Unterschiede. Er, der Landrat habe die Überzeugung gewonnen, daß ein solcher Mann zur Erzielung nicht geeignet sei, da er das nationale Empfinden bei der Jugend nicht erwecken könne.

Stetwa wird Goltwitz Köpfer (Grimmen) als Zeuge genommen, ein alter Mann der dortigen Schühngilde. Er hat fundet, daß bei dem Goltwitz Köpfer einmal eine sozialdemokratische Versammlung stattfand. Da Nehls ebenfalls der Schühngilde angehört, und sich weigerte, der Sozialdemokraten das Lokal zu versorgen, wurde ein Ehrenrat eingesetzt und Nehls ausgeschlossen. Er durfte aber in seiner Schankbude auf dem Schühngilde weiter Getränke ausgeben. Es kam dann ein

#### Schreiben des Landrats

an die Ältermänner, in dem Herr v. Maltsahn darauf hinweist, daß er, da Nehls inzwischen wieder aufgenommen worden war, unmöglich die Ehrenmitgliederschaft weiter behalten könne. Zeuge Goltwitz Köpfer über die Verhältnisse ähnlich. Ob der Landrat das Vorgehen des Ehrenrates gegen ihn veranlaßt hat, weiß der Zeuge nicht. In dem Schreiben an die Ältermänner gibt Freiherr v. Maltsahn als offiziellen Grund an, er trete aus, weil er seit geräumter Zeit keine Nachricht über die Beschlüsse der Gilde erhalten und damit die Voraussetzungen in Hinsicht auf kommen seien, unter denen er die Ehrenmitgliederschaft angenommen habe. Zeuge Köpfer: Er hat sein Amt niedergelegt, weil ich nicht ausgeschlossen worden bin. Er hat v. Maltsahn geschrieben, daß Sie das in meinem Schreiben gelesen? Zeuge: Köpfer hat das nicht gehört. Er hat v. Maltsahn in meinem Schreiben nicht so etwas nicht bar. Zeuge: Aber in den Zeitungen stand es. R. M. Schilling: Und Sie waren der Überzeugung, daß es sich so verhielt? Zeuge: Ja.

Darauf werden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

### In den wirklich guten Feisen, welche

alug zahlreich vorhanden sind, wird Feisen, der sie nur einmal erprobt, die Überzeugung nehmen, da sie nicht in ein angenehmes nicht austretendes Barium best. und kleinlich von ausgezeichneter Wirkung für die Hautpflege ist.

# Ausland.

## Die Preisverteilung in Brüssel.

In der Halle des Cinquantenaire fand am Dienstag das Fest der Preisverteilung für die Brüsseler Ausstellung statt. Wegen 2 Uhr veranmalt hat eine große Zahl von geladenen Gästen in der mit Blumenpendeln und roten Wappen der ausstellenden Staaten festlich geschmückten Halle. Man bemerkte unter anderen sämtliche Minister, Botschafter, die Kammer der Abgeordneten und des Senats mit ihren Vätern, die hohen Beamten, Bischöfe, das diplomatische Korps, die hohen Beamten, die deutsche Gesandtschaft u. s. w. Kurz nach 2 Uhr trat das Königspaar in einem à la Daumont besetzten Brauwagen ein, begleitet von einer Eskadron des 1. Garderegiments.

Nachdem das Königspaar unter den Klängen der Brautmarche auf den Thronisigen Platz genommen hatte, betrat die Kommissare der ausstellenden Staaten die Halle, gefolgt von ihren Beamten und einem Teil des aufsichtführenden Personals, das haben trug. Die Kommissare zogen in alphabetischer Reihenfolge vorüber, an der Spitze Deutschland (Allemagne) mit dem Geheimrathen Albert und Ravené, wobei noch Abordnungen der deutschen Vereine und deutschen Schulen sich befanden. Die Kommissare brachten der Königin Blumenpenden dar.

Hierauf hielt der Präsident des Expositionskomitees, Baron Tanjassen, eine Begrüßungsrede, worin er dem Königspaar für das seltene Interesse dankte, mit dem es die Ausstellung unter seinem Schutze genommen habe, und den fremden Staaten den Tribut zollte, sowie der Hoffnung Ausdruck gab, daß das vorzügliche Werk der Ausstellung durch die Spende der gemeinsamen Arbeit im Dienste der Zivilisation hinterlassen werde.

Der Arbeitsminister Hubert würdigte die schwere Arbeit der Preisrichter, die aus den zukünftigen Männern aller vortretenden Staaten zusammengekehrt gewesen seien und betonte dann die symbolische Bedeutung der Auszeichnungen und beglückwünschte die Preisrichter. Hierauf überreichte der König persönlich einer Reihe von hervorragenden Preisträgern den Grand Prix, unter anderen dem Staatsminister Boernaert, dem Ministerpräsidenten Schollaert, dem Arbeitsminister Hubert, dem Herzog von Ursel, dem Baron Tanjassen, sowie den Kommissaren der fremden Staaten, darunter den Geheimrathen Albert und Ravené und dem englischen Kommissar Winlow, dem das Publikum eine besonders lebhaftes Ovation darbrachte.

Ein großer feierlicher Festzug, in dem Gruppen zu Pferd und verschiedene Gruppen der auf der Ausstellung vertretenen Gewerbe- und Industriezweige abwechselten, bildeten den Beschluß des Festes.

## Vom Eisenbahnenstreik.

Nachdem der Eisenbahnenstreik in Frankreich in so kurzer Zeit wieder abflaute und zu Ende ging, glaubt man nicht so recht, daß die verlorene Glut noch einmal aufflammen kann. Allerdings sagen die letzten Nachrichten, daß man noch immer den Gedanken an eine Fortsetzung des Streites nicht hat fallen lassen.

Man drohtet uns: **Ordeaux, 20. Okt.** Die Lokomotivführer und Heizer der französischen Südbahn haben beschlossen, den Ausstand fortzusetzen. Sie hoffen damit den allgemeinen Streik auf allen Bahnen wieder ins Leben zu rufen. **Paris, 20. Okt.** Bei einem Patronenauflage in der Eisenbahnstrecke nach Chantilly wurden in der vergangenen Nacht ein Hauptmann und ein Unteroffizier von Ausständigen erschossen. Eine Kugel riss dem Hauptmann den Mantelkragen vom Halbe. Die Täter entkamen unentdeckt in der Dunkelheit.

Auch Ueberfälle und Sabotage können kaum zu dem Ausgange führen, den der Streik hätte nehmen sollen. An Briands Sieg ist verlässlich nicht zu zweifeln.

## Ministerkrisis in Andeherverhandlungen.

Die Ministerkrisis in der Türkei mußte natürlich wieder hemmend auf die Andeherverhandlungen einwirken. Inzwischen scheint im Ministerrat alles zu einem guten Ende geführt worden zu sein. Mahmud II. Scheffer Pascha sieht natürlich wieder so fest wie zuvor.

Man drohtet uns: **Konstantinopel:** Mahmud II. Scheffer erklärte im Ministerrat, daß über alle Punkte eine Einigung erzielt worden sei und er zum Wadner abreize.

Mahmud II. Scheffer hatte sich wieder geweigert, dem Konstantinopel des Rechnungshofes die Ausgaben seines Ministeriums zur Befähigung zu überweisen, was zu Gerüchten über die Fortdauer der Krise Veranlassung gab. Nach Salih

Kelbas Rücktritt wird Scheffer Pascha auf Wunsch des Ministerrates auch das Ministererzsetz übernehmen.

Die wieder aufgenommenen türkischen Andeherverhandlungen, die von dem Pariser türkischen Botschafter Raouf Pascha und den Ministern Coburn und Wilson geführt werden, haben bis jetzt dem Erfolg nicht. Die Andeher wurde auf 150 Millionen Franken festgesetzt. Die hauptsächlichsten Bedingungen sind: Aufnahme zweier der französischen Regierung zu ernennenden Finanzkontrolleure in die türkische Finanzverwaltung, davon einer mit dem Sitz im Rechnungshof, der andere als Direktor der Anleihebewegung. Ferner wird als Bedingung gestellt, die Behandlung Frankreichs als meistbegünstigte Nation bei Materialbestellungen, so daß die Türkei in anderen Ländern nicht mehr bestellen darf als in Frankreich.

## Das neue griechische Kabinett.

Aus Athen wird gemeldet: Nach der Eidesleistung der Minister wurde Venizelos vom König Georg in kurzer Audienz empfangen. Crisparis, der das Kabinett übernimmt, wird erst in einigen Tagen in Athen eintreffen. In griechischen maßgebenden Kreisen mißtraut man dem herausragenden Ton gewisser Konstantinopeler Blätter keinen Wert bei, ebensolche Auslassungen mit größter Beklemmung aufgenommen werden.

Trotz der freundschaftlichen Erklärungen der ottomanischen Staatsmänner dauern die Ausweigungen griechischer Unterthanen aus der Türkei fort.

## Der Zustand des serbischen Thronfolgers hoffnungslos.

Aus Belgrad verlautet: Der Zustand des serbischen Thronfolgers läßt wenig Hoffnung zu, daß der Kronprinz am Leben bleibt. Im Monat herfür besaß große Besserung. König Peter und Prinz Georg wollen ununterbrochen am Krankenlager. Zur Thronfolgereverantwortung ausgehenden politischen Kreisen, daß bei einem tödlichen Ausgange der Krankheit Prinz Georgs Thronfolgerechte unanfechtbar seien, weil er nur zugunsten seines Bruders Alexander verzicht hat.

**Wien, 20. Okt.** Der Belgrader Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ meldet seinem Blatte, Professor Chwostik habe ihm mitgeteilt, daß die Zunahme der Muthungsfrequenz beim Kronprinzen eine Komplikation der Lunge vermuten laßt. Somit ist zurecht kein Grund zur Beunruhigung vorhanden.

Eine aufsehenerregende Meldung kommt aus Budapest: Der „Pesti Szirak“ läßt sich aus Belgrad berichten, daß die Entkränkung des Thronfolgers Alexander auf eine Vergiftung zurückzuführen sei, und zwar handle es sich um den Versuch eines Staatsverraths, den die Anhänger des Prinzen Georg planten. In Wien soll dem Kronprinzen sowie seinem Adjutanten ein Getränk vorgesetzt worden sein, nach dessen Genuß beide von schwerem Unwohlsein befallen worden sind. Angeblich soll der Diener, der dieses Getränk vorgesetzt, verschwunden sein.

## Kleine Tagesnachrichten.

**Italienische Unruhen.** Aus Rom verlautet: In der Provinz Ravenna kam es zu neuerlichen Unruhen, die sich gegen die Agrarier richteten. 500 sozialistische Arbeiter drangen in den Klub der Grundbesitzer in Santa Saganina ein. Bei dem einfallenden Handgemenge wurden Revolvergeschosse geworfen. Mehrere Personen sind verletzt worden. Eine Anzahl Verhaftungen wurden von der Gendarmerie vorgenommen. Die Lage ist sehr ernst.

**Verwundungskrawalle in Belgien.** In Brüssel und in der Provinz sind die Nahrungsmittel- und Fleischpreise jetzt so beträchtlich gestiegen, daß in einigen Städten regelrechte Revolten stattgefunden haben. In Charleroi wurden die Marktstände angegriffen und mußten schließen. In dem französisch-belgischen Grenzort Meusecron haben die Hausfrauen eine Artade auf die Händler unternommen. Als sie verhaftet werden sollten, setzten sich einige von ihnen so heftig zur Wehr, daß sie von den Polizisten zur Weiche geschleppt werden mußten, wo sie in Wutämpfe verfielen.

## Beschlümmerung im Besinden des Prinzen von Ted.

Man drohtet uns: **London:** Der Gesundheitszustand des Prinzen v. Ted, des Bruders der Königin von England, der seit einiger Zeit erkrankt ist, hat im Laufe des gestrigen Abends eine weitere Beschlümmerung erfahren. Die Aerzte haben keine Hoffnung mehr, den Prinzen am Leben zu erhalten. Der König und die

Königin haben sich gestern morgen und am Nachmittag dem Schloß an des Krankenlager des Prinzen begeben.

## Verpörrichte Jesuiten.

In der Kirche von Corrubion hielten gestern zwei Jesuiten eine Rede, in welcher sie heftige Angriffe gegen den spanischen Ministerpräsidenten Canalejas und die liberale Presse richteten. Die Anwesenden erhoben dagegen lebhaften Protest. Es kam schließlich zu furchtbaren Tumulten in der Kirche. Die schließlich dazu führten, daß die beiden Jesuiten von der Menge furchtbar verprügelt wurden. Mehrere Mönche, sowie der Pfarrer der Gemeinde ergriffen die Flucht. Als die Behörden an Ort und Stelle erschienen, waren die beiden Jesuiten verschwunden.

## Ein spanischer Dampfer von Rabalen beschossen.

„La Correspondencia de España“ erzählt aus Ceuta, daß ein spanischer Schoner, der Waren nach Tetuan brachte, von Rabalen beschossen wurde. Zwei Mann der Besatzung und ein Maure wurden getötet. Ein Maure wurde verletzt, aber wieder freigelassen, da er ein französischer Schiffsbesitzer war.

## Luftschiffahrt.

### für den Magdeburger Flugwettbewerb.

Der nächsten Sonnabend seinen Anfang nehmen soll, sind die Meldungen folgender Flieger abgegeben worden: Windpinner, Thelen, Kapitän Engelhard, Oberleutnant Wente, Leutnant v. Mosler, August Euler, Lehmer, Fren, Otto, Albert, Oberleutnant Wilhelm, Major Stiller, Hans Grabe, Treitschke, Oberleutnant Vint, Hans Haller, Hans Kießling.

Unter Vorbehalt hatte auch der Leipziger Ingenieur Thiele gemeldet, doch wird sein Zweibecker eigener Konstruktion nicht mehr rechtzeitig fertig, so daß Thiele die Beteilung aufgegeben hat. In einem Statistiken bemittelt die Stadtkasse von Magdeburg 3000 Mark für den Flugwettbewerb, der bekanntlich auf dem Rennplatz Serrenburg bei Magdeburg durch den Magdeburger Rennverein, unter Mitwirkung des Kaiserlichen Aeroclubs und des Magdeburger Vereins für Luftschiffahrt veranstaltet wird. Der Wettbewerb steht nur deutschen Serrenfliegern offen. Letzter Tag des Magdeburger Wettfliegens ist der nächste Montag.

## Gordon Bennett-Rennen in den Läden.

**St. Louis, 19. Oktober.** Von den an dem Gordon Bennett-Rennen beteiligten Ballons sind noch sieben unterwegs, darunter auch die deutsche Sechs haben anscheinend den Surotsee überflogen und einer den Obersee. Sie befinden sich jetzt irgendwo in der Wildnis Ontarios, etwa siebenhundert Meilen vom Ausgangspunkt entfernt. Der Ballon „Düsseldorf“ wurde zuletzt an der Südküste (Michigan), der Ballon „Germania“ in West-Branch (Michigan) gesichtet. Man nimmt an, daß die „Germania“ jetzt allen voraus ist, und es wird erwartet, daß der von Erbschlag im Jahr 1907 aufgestellte Rekord geschlagen werden wird.

## Mitgeteilt.

**Newport, 20. Okt.** Der Montclairer Mojian, welcher gestern mit einem Monoplan eigener Konstruktion im Detromontort einen Ausflugsversuch unternahm, ist aus einer Höhe von 125 Fuß abgestürzt. Der Monoplan wurde vollständig zertrümmert. Der Montclairer blieb unverletzt.

**Leitung: Wilhelm Georg.**  
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: W. Weichmann; für den Lokalteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Gendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

**Patent-anwalts-Büro Sack**  
Patent-Anwältin  
Ing. O. Sack, LEIPZIG,  
Dr.-Ing. F. Spielmann Brühl 2.  
Sprechst. für Halle Mittwochs und Sonnabends  
nachm. 4/4 bis 1/7 Uhr, Hotel Goldene Kugel, Halle a. S.

# Kleiderstoffe Kostümstoffe Blusenstoffe.

Jede Saison-Neuheit vom einfachsten bis zu dem elegantesten Genre in bekannt reichhaltigster Auswahl zu reellsten Preisen.

**Besonders wohlfeil!**  
Damentuch, solid u. elegant 3.75 M. Satintuch, weichfallend 2.20 M.  
in reichen Farbensortimenten.

Gegründet 1865.

# Bruno Freytag

Gegründet 1865.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.

Mass-Anfertigung unter Leitung bewährter erster Kräfte wie bekannt gut ausgeführt und preiswert.

Muster-Kollektionen nach auswärts bereitwilligst.

# Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

## Die Sensation von Wintergarten, Berlin

### Durga! Das siegende Klavier!

Das Piano spielt inkl. Person 500 Klilo.  
Hierzu die hervorragendsten Spezialisten.

Miss Alaska — 6 Colbergs — 4 Sisters Albion. —  
4 Ritschies — 6 Hegebarths — Harry Arndt etc.

## Flügel Kaps Pianos

Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.

## Kaisersäle.

Freitag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr,  
**Klavierabend**

18121] von  
**Télémaque Lambrino.**

Programm: Chopin, Fantasia F-moll op. 49. Schumann, Fantasia G-dur op. 17. Liszt, Sonate H-moll. Chopin, a) Nocturno U-dur u. b) Scherzo H-moll.

Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin B. Döll.

Karten zu Mk. 3,10, 2,10, 1,55 u. 1,05 (für Musikschüler u. ermäßigten Preisen) in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38. Fernspr. 2335.

Karten für Studierende beim Kastellan der Universität.

## Verein zur Unterstützung und Erhaltung der Elisabeth Duncan-Schule.

Dienstag, d. 25. Oktbr., abends 8 Uhr, „Kaisersäle“:  
**Vortrag und Vorführungen**

der Elisabeth Duncan-Schule.

1. Vortrag über Zweck und Ziel der Schule. 2. Einführende Worte zu den Vorführungen. 3. Vorführungen der Schülerinnen.

Am Klavier: Max Morz.

Konzertflügel Fauriel, Verh. B. Döll.

Karten zu Mk. 4,10, 3,10, 2,10, 1,55, 1,05 in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38. — Fernsprecher 2335.

## Kaisersäle: 26. Oktober, 8 Uhr abends:

### Konzert von Professor Willy Burmester.

Klavier: Emeric v. Stefanial.

Programm an den Anschlagsäulen.

Konzertflügel: Steinway u. Sons (Vertr.: B. Döll).

Billetverkauf in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

## Hallischer Dürerbund.

Freitag, den 21. Oktober 8 1/2 Uhr im Hotel Tulpe  
**Vortrag mit Lichtbildern**

### Das deutsche Kunstgewerbe

unter Zugrundelegung eines Vortrages von Prof. Hänel, Dresden.

Eintritt für Mitglieder frei, für Mitglieder des Kunstgewerbevereins und der freien Studentenschaft 25 Pfg. Gfhe 50 Pfg.

## Der Frauenverein für Armen- u. Krankenunterstützung der Johanne Gemeinde

Hält am Mittwoch u. Donnerstag, 26. u. 27. Oktober, im Evangel. Vereinshaus, Kleine Sandstr. 16, seinen

### Bazar

ab. Der Betrag dient der Unterhaltung der Dispositionsfation und der Pflege armer Kranker der Johanne Gemeinde. Wir bitten jedermann herzlich, uns in diesem Viebeswerke durch kleinere oder größere Entlaste auf dem Bazar zu helfen. Im Hinblick auf die tagelange verminderten Einnahmen in der Bazar am Mittwoch bis 10 Uhr abends geöffnet. Erschließung aller Art; abends auch kunstvolle musikalische Vorträge (Klavier, Gesang). Schluss am Donnerstag mittags 1 Uhr.

Der Vorstand.  
Fr. H. Eggert, Fr. G. Ernst, Fr. Bruno Reinde, Fr. Job. Schulze, Fr. H. Schömann, Fr. A. Schwarzburger, Fr. E. Eichel, Fr. J. Stabenberg, Fr. E. Zifer, Stadtdirektor, Stadtrat a. D. Dömitz, Dr. med. Eggert, Worrer Richter.

## Cecilienhaus,

Halle a. S.,  
Güthenstr. 19. — Telefon 789.

### Heilanstalt für Kranke und Erholungsbedürftige.

Schwester-Station für Kranken- und Wochenpflege.

Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut.

Operations-Zimmer.

Licht-, Kohlensäure- sowie alle medizinischen Bäder.

Elektrische und Inhalations-Apparate für Asthma- und Halsleiden.

Abteilung für Magen-, Darm- u. Stoffwechselkrankheiten, sowie für Nervenkrankheiten.

Jeder Patient kann sich von dem Arzt seiner Wahl behandeln lassen.

## Stadt-Theater

in Halle a. S.  
Friedrich 1181.

Direkt.: Geh. Hofrat H. Richards

Freitag, den 21. Oktober  
11. Vorstellung im Abonnement  
1. Viertel.

## Der Waffenschmied von Worms.

Romische Oper in 3 Akten von Albert Rungius.

Spielleitung: Theo. Hansen.  
Musikl. Leitung: Ludwig Bauer.  
Personen:

Hans Stabinger, bes. rühmter Waffenschmied u. Theater-Dirig. Fr. Schwarz.  
Marie, f. Tochter Jrmg. Kühn. Ritter Graf von Siebenau 2. Hubsch. Georg, f. Knappe Fr. Grutloff. Ritter Adelhof von Schmalen 3. Krutthoffer. Jumentout, Marsch. Erzieherin 2. Walter-Frühg. Brenner, Gahmrit, Stadtmagistr. Theo. Hansen. Ein Geselle. Wih. Heber.

Im 2. Akt: Einlage: „Schwabeu Lied“, gelungen von Herrn Karl Krutthoffer.

„Wingertanz“, arrangiert von der Balletmeisterin Adele Stabinger-Wiel, ausgeführt vom Corps de Ballet.

Nach dem 2. Akte längere Pause.

Aufführung 7 Uhr.  
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend, den 22. Okt. 12. Vorst. im Abn. 2. Viertel.

## Nathan der Weise.

Ein dram. Gedicht in 5 Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing.

Vor und nach dem Theater im „Weinhaus Broshowski“.

Delikate feine Fleischplatten vom Koch.

frischer großformatiger, perlenfarbener Malott-Kaviar vom Herbfisang.

Theatergläser, größtmögliche Auswahl.

Carl Schneider, Gr. Ulrichstr. 20.

## Auswärtige Theater.

### Leipzig.

Neues Theater: Freitag, den 21. Oktober: Der Schieler der Hierette. — Der Blitz.

Altes Theater: Freitag, den 21. Oktober: Jüdhmann. — Einmal.

Leipziger Schauspielhaus: Freitag, den 21. Oktober: Laifun.

Neues Operetten-Theater: Freitag, den 21. Oktober: Reiche Mädchen.

## Magdeburg.

Stadttheater: Freitag, den 21. Oktober: Die Weinstinger von Nürnberg.

## Halberstadt.

Stadttheater: Freitag, den 21. Oktober: Maria Stuart.

## Erfurt.

Stadttheater: Freitag, den 21. Oktober: Das Waffenschmied.

## Altenburg.

Hoftheater: Freitag, den 21. Oktober: Die Sauberslöte.

## Goburg.

Hoftheater: Freitag, den 21. Oktober: Don Carlos.

## Dessau.

Hoftheater: Freitag, den 21. Oktober: Die Welt, in der man sich langweilt.

## Weimar.

Hoftheater: Freitag, den 21. Oktober: Einmal. — Abonnement-Konzert.

Zur Aufführung im Stadttheater in Halle a. S. Sonnabend, den 22. Okt. 1910

## Nathan der Weise.

Ein dramatisches Gedicht von Gotthold Ephraim Lessing. Mit einer Vorrede von und dem Bilde des Dichters. (1. 25 1/2 S.)

Preis geb. 25 Pfg. in Brnd. 30 Pfg.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

## Drucklachen

für Familien, Vereine, Kontore u. Schulen liefert feinstens K. Pritschow, Bernburgerstr. 28. Gleichzeitig empfehle meine gut eingerichtete Buchbinderei.

Obergläser, größte Auswahl, Optik, C. Schaefer, Gr. Steinstr. 17, Straße 29.

## Neues Theater.

Direktion: G. W. Rauhner.

Freitag, zum 14. Male  
**Der Himmel auf Erden.**

Fr. z. St.  
22. 10. 7 1/2, 1. A. T.

## Kaiser-Panorama.

Eine schöne Alpenreise ins Allgäu. Von Oberdorf am Hochjoch.

## Cafe Freischütz.

Neu: Deutsche Grobes Militär-Künstler-Konzert.

Anfang 8 Uhr. Entree frei.

Zur Aufführung im Stadt-Theater am Freitag, den 21. Oktbr., abends

## Lortzing

### Der Waffenschmied.

Bearbeitet u. mit Einleitung versehen v. Eduard Mörike.

1. Kapellmeister des Stadt-Theaters in Halle a. S.

## Hendels Operntexte

(mit Notenbeispielen) sind im Stadt-Theater als offizielle Texte eingeführt u. sowohl im Stadt-Theater als auch in allen Buchhandlungen erhältlich.

## Gashängelampen

besonders billig.

## G. F. Ritter,

Leipzigerstr. 90.

!! Hallo !!

## Extra-Angebot in Hosenträgern.

Eigene Fabrikate und Fabriklager.

große Auswahl in Halle.

Gummis-Hosenträger Paar 38 — 48  
Seidene-Hosenträger 48 — 95  
1. Seidene-Hosenträger 125 — 145  
Seidene-Hosenträger 145 — 275  
sch. bewährt  
Optim. Gewebe

A. Weissenbach, Alter Markt 1.  
5% Rabatt als Mittgl. d. H.-Sp.-B.

## Schweißwolle

## Schafwolle

## Branderwolle

nicht fälschend u. nicht einlaufend empfahlen

Gobr. A. & H. Loesch,  
Große Ulrichstr. 36  
Steinweg 30.

## Emaile-Kaffeekessel

billigste bei

## G. F. Ritter,

Leipzigerstr. 90.

## Schweißwolle,

garantiert nicht einlaufend, nicht fälschend, empfohlen

Schlusler & Co., Steinfr. 80.

## Waschgefäße

hauerd., billig, Mittgl. d. H.-Sp.-B.

## Zander,

Gr. Steinstr. 12.

## Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Jubiläum-Saison.

Des beliebtesten Verlängertes Gastspiel von  
**Sylvester Schaffer jr.**

Dazu: Das völlig neue Programm:  
**La Bérat,**  
mysteriöse Grötten- u. Feuerträger, und die liebigen großen Illustationen.

Sonnabend, d. 22. Oktober

Blüthner-Flügel, -Pianos. B. Döll, Gr. Ulrichstr. 38-44.

## Handwerker-Bildungs-Verein.

Sonnabend, den 22. Okt., abends 8 1/2 Uhr, in den Thalia-Sälen  
**Konzert u. Ball,**

wogu freundlich einladet Der Vorstand.

## Hotel-Restaurant „Goldenes Schiffchen“

Gr. Ulrichstr. 37, Tel. 619, Int. Max Windach, hält seine vollständig renovierten Lokalisation als angenehmen Aufenthalt bestens empfohlen.

Vereinszimmer, 30 100 Personen fassend, noch einige Tage frei.

Neue Bewirtschaftung.

## Tanzunterricht.

Den werten Tanzschülern zur Nachricht, dass unser Unterricht am Freitag und Sonnabend, den 28. u. 29. ds. im Hotel Kaiser Wilhelm, Bernburgerstr., beginnt. Das Nähere werden wir durch unsere Boten rechtzeitig zur Kenntnis bringen. Weitere Gef. Anmeldungen erbiten wir in unserer Wohnung.

119108

Universitäts-Blumenstr. 11. Tanzlehrer, Rühlstr. 15.

## Union-Castle-Line.

Regelmäßige wöchentliche Dampfschiffahrt von Hamburg ohne Umladung, Zwischenhäfen anlaufend, nach

## Süd- u. Ost-Afrika.

Beförderung von Gütern und Passagieren nach Kapstadt, Mossel Bay, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London, Durban (Natal), Lourenço Marquês (Delagoa Bay), Beira und Mauritius und von Passagieren auch nach Mombassa (Kilindini), Tanga, Zanzibar, Darassalam und Mozambique. Ausserdem werden von London und Southampton jede Woche bezw. Post- und Intermediate- und Extra-Dampfer expediert.

Nähere Auskunft wegen Fracht usw. erteilen die Expedienten der direkten Dampfer von Hamburg: Suhr & Glasse, Hamburg, ferner für Verladungen über London: Hugo & van Emmerik, Hamburg, sowie wegen Passage beide Firmen und in Halle: Peckolt & Hanke und Georg Schultze.

## Bitte lesen!

### Beim Einkauf von Henkel's Bleich-Soda

15 Pfg. jedes Paket, achte man genau auf untenstehende Packung und weisen Nachahmungen, da meistens minderwertige, energiereich garlich.

# Henkel's Bleich-Soda

garantiert fälschend

Spars bedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Ueberrifft bei allen Reinigungsarbeiten die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallfächer sehr klar u. Holzfaschen sehr weich. Greift Hände u. Wäsche nicht an! Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

8880